Nr. 272. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 14. Juni 1892.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 14. Juni. Das Abgeordnetenhaus fand sich gestern nach der Pfingstpause wieder zusammen, um die letzte ihm noch vorliegende größere Materie, das Tertiärbahngesetz, in die zweite Berathung zu nehmen. Nach dem übereinstimmenden Zeugniß der Redner aus dem Hause und des Eisenbahnministers Thielen hat die mit der Vorberathung betraute Kommission eine Reihe dankenswerther Klarstellungen und Verbesserungen an dem Entwurf vorgenommen; nur wenige Differenzpunkte sind verblieben. Bei der Diskussion über § 1, welcher als Bahnen im Sinne dieses Gesetzes diejenigen bezeichnet, die weder als Vollbahnen nach dem Gesetze von 1838, noch als Sekundärbahnen betrieben werden, wurde zunächst die wohl nicht eben hervorragende Prinzipienfrage, ob diese Bahnen hinfort Lokalbahnen, wie die Kommission will, oder Kleinbahnen, wie ein Antrag Jansen vorschlägt, genannt werden sollen, im Sinne dieses Antrages entschieden. Darnach fand eine Debatte über die Streitfrage statt, welche Ausdehnung dem Begriff „Eisenbahn" im Sinne der Reichsgewerbeordnung beiwohnt, ob speziell die Pferdebahnen nach den Vorschriften des Reichsgesetzes zu beurtheilen oder, wovon die Vorlage ausgeht, als Eisenbahnen der Landesgesetzgebung zu unterstellen sind. Die Kommission hat keine Entscheidung getroffen, sondern hegt die Erwartung, daß von Seiten des preußischen Ministeriums bei Reichskanzler und Bundesrath die Anregung zu einer authentischen Deklaration des fraglichen Begriffes in § 6 der Gewerbeordnung gegeben wird, um jeden Zweifel in dieser Beziehung für die Zukunft zu beheben. Derselben Erwartung gaben die Abgg. Krause, Hammacher und Rickert Ausdruck; der letztgenannte Abgeordnete kündigte an, daß, falls die Regierung in der Frage wider Erwarten die Initiative nicht ergreifen sollte, dieselbe sicher aus der Mitte des Reichstages heraus ergriffen werden würde. Minister Thielen erkannte ein Bedürfniß zu der verlangten Deklaration nicht an, da es sich doch stets um Landesangelegenheiten handeln würde; andererseits aber könne man bei einer Deklaration des § 6 der Gewerbeordnung nicht Halt machen, müsse vielmehr folgerichtig auch zur Deklaration des Aktiengesetzes, des Strafgesetzes u. s. w. schreiten. Die Regierung habe übrigens schon längst das Erforderliche in der Sache gethan, sie habe sich bei Aufstellung des Entwurfs mit dem Reichsamt des Innern ins Benehmen gesetzt und sich vergewissert, daß dasselbe den gleichen Standpunkt einnimmt. Die §§ 1 bis 2 wurden darauf im Wesentlichen unverändert nach den Kommissionsvorschlägen angenommen. Bei § 3 fand die Bestimmung, daß vor der Genehmigung die Betriebsmittel auf die Betriebssicherheit, die Angestellten auf ihre Befähigung und Zuverlässigkeit polizeilicher Prüfung unterliegen sollen, von verschiedenen Seiten Widerspruch; es gehe zu weit, wenn man die Pferde der Pferdebahnen und die Kutscher und Schaffner derselben „im Staatsinteresse" solchergestalt dem Belieben der Polizei ausantworten wolle. In diesem Sinne äußerten sich die Abgeordneten Imwalle, Simon, Hammacher und Rickert, während die Abgg. von Tiedemann-Bomst (frk.) und Frentz (kons.) und der Minister Thielen die hier beanspruchte Polizeibefugniß für unbedingt nothwendig erklärten. Ein Antrag Imwalle bezweckte die Prüfung der Zuverlässigkeit der Angestellten nur für solche Bahnen vorzuschreiben, die mit Dampfkraft betrieben werden. Auch hiergegen sprach sich der Minister aus. Bei der Abstimmung wurde ein Antrag Hammacher angenommen, wonach die polizeiliche Prüfung vor der Genehmigung der Anlage sich nur auf die technische Befähigung und Zuverlässigkeit der im äußeren Betriebsdienst anzustellenden Bediensteten erstrecken soll; im Uebrigen verblieb es bei den Kommissionsbeschlüssen.

Ohne erhebliche Diskussion werden auch die weiteren Paragraphen bis § 12 exklusive nach den Kommissionsanträgen angenommen.

Darauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr.

Schluß $3^1/_2$ Uhr.

** **Berlin**, 14. Juni. Vor einiger Zeit wiesen wir auf die Bestimmungen des neuen, mit dem 1. Januar 1893 völlig in Kraft tretenden Krankenversicherungsgesetzes hin, welche sich auf die Berufsgenossenschaften beziehen, und empfahlen den letzteren, in ihrem eigenen Interesse von der ihnen daselbst gewährten Ermächtigung der Beeinflussung des Heilverfahrens häufig Gebrauch zu machen. Der in Hamburg stattgehabte diesjährige Berufsgenossenschaftstag hat, wie wir aus den Berichten über seine Verhandlungen ersehen, eine Resolution angenommen, in welcher die Berufsgenossenschaften aufgefordert werden, das Heilverfahren erforderlichenfalls schon in den ersten dreizehn Wochen zu übernehmen. Damit ist das Prinzip anerkannt, was wir empfohlen haben. Allerdings muß den einzelnen Berufsgenossenschaften die Entscheidung darüber überlassen bleiben, welcher Unfälle Uebernahme sie schon in den ersten dreizehn Wochen für erforderlich halten, jedoch sollte man hierin künftig nicht zu bedächtig vorgehen. Alle diejenigen Unfälle, welche die äußeren Gliedmaßen betreffen und deren spätere Bewegungsfähigkeit in Frage stellen, sollten ohne weiteres den Krankenkassen abgenommen werden. Es treffen ja überhaupt hier in glücklicher Harmonie die Interessen des Arbeiters an der Erhaltung seiner Erwerbsfähigkeit und der Arbeitgeber an der durch möglichst gute Herstellung der Verletzten herbeizuführenden Verringerung der Unfallversicherungslasten zusammen. Je frühzeitiger überdies eine Verletzung in der denkbar besten Weise zur Heilung geführt wird, umso leichter wird der größtmögliche Grad von Erwerbsfähigkeit wiederhergestellt. Deshalb ist den Berufsgenossenschaften nur zu rathen, die Resolution des Berufsgenossenschaftstages in der Praxis zur weitesten Durchführung zu bringen. Vielleicht wäre es möglich, die Aerzte der Krankenkassen zu bewegen, daß sie sich über die einzelnen Fälle mit den Aerzten der Berufsgenossenschaften in Verbindung setzten, damit die letzteren entscheiden, welche Unfälle und wie zeitig dieselben auf die Berufsgenossenschaften übergehen sollen.

— Ein umfangreicher handschriftlicher Nachlaß ist von der kürzlich verstorbenen Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin hinterlassen worden. An eine literarische Benutzung dieser Papiere dürfte jedoch nicht zu denken sein, da die Großherzogin-Mutter einen politischen Einfluß kaum ausgeübt hat und andererseits sich ihrem Frauenbild mit Hülfe der vorgefundenen Dokumente neue Züge nicht wohl anfügen lassen würden. Sie zeigt sich vielmehr auch hier als die milde, gütige, heitere und doch so charakterfeste Fürstin, als welche sie bereits jetzt fortlebt.

— Graf Herbert Bismarck, Graf Wilhelm Bismarck und deren Schwäger Graf Rantzau und Baron Kotzen treffen am 17. d. in Wien ein und werden in Schindlers „Hotel Munsch" wohnen, während die Braut, Komtesse Marie Hoyos, die mit ihren Angehörigen am selben Tage anlangt, im Hotel „Erzherzog Karl" absteigt. In beiden Hotels werden die bestellten Zimmer schön dekorirt. Fürst Bismarck wird für den 19. d. in Wien erwartet. Der Fürst wird bei einem Verwandten der Familie Hoyos, dem Grafen Pallfy, in der Wallnerstraße, dessen Palais aus Anlaß der Hochzeitsfeierlichkeiten vollständig renovirt wird, wohnen. Wie aus München gemeldet wird, gedenkt Fürst Bismarck nach der Hochzeit des Grafen Herbert Bismarck von Wien aus sich nach München zu begeben und dort einige Tage als Gast des Malers Lenbach zuzubringen. Von München soll sich der Fürst zur Kur nach Kissingen begeben.

— Lieutenant Georg von Hülsen, Militär-Attachee bei der preußischen Gesandtschaft in München, welcher gegenwärtig mit Urlaub in Berlin weilt, ist beauftragt, hierselbst die Vorbereitungen für die auf der Nordlandreise des Kaisers an Bord der „Hohenzollern" stattfindenden Amüsements zu treffen. Lieutenant von Hülsen bleibt in Berlin, bis der Kaiser seine Reise antritt, um den Monarchen alsdann auf derselben zu begleiten.

— Die Anklage in der Welfen-Affaire ist nach der „Hannov. Volks-Ztg." gegen 32 welfische Klubs 2c. und 65 Personen, meist Vorstandsmitglieder dieser Klubs, gerichtet. Sie sollen das Vereinsgesetz übertreten haben.

— Die Sozialdemokraten wollen die Erfahrung gemacht haben, daß bei Ausständen in den westlichen Provinzen die sogenannten Streikbrecher immer aus den östlichen Provinzen kommen, wo gewerkschaftliche Organisationen seltener sind. Um dem entgegenzuarbeiten, sollen, wie die „Köln. Ztg." meldet, massenhaft Flugblätter durch die General-Streikkommission in Hamburg auch in polnischer Sprache im Osten verbreitet werden. Wenn der Boden durch die Flugblattvertheilung etwas geebnet ist, sollen Versammlungen abgehalten werden.

— Der Dampfer „Lawang" der deutschen Dampfschifffahrtsgesellschaft zu Hamburg ist mit der abgelösten Besatzung S. M. S. „Leipzig" und dem abgelösten Besatzungstheil S. M. S. „Alexandrine", — Transportführer Korvetten-Kapitän Köllner, — am 12. Juni cr. in Port-Said eingetroffen und am 13. desselben Monats nach Wilhelmshafen weiter in See gegangen.

Posen, 11. Juni. Im Regierungsbezirk Bromberg sind, wie der Regierungs-Präsident im „Amtsblatt" bekannt macht, wieder mehreren Kommunalverbänden statt der bisherigen polnischen Namen deutsche Benennungen beigelegt worden, und zwar wird im Kreise Bromberg der Gutsbezirk (Rittergut) Polnisch Przylubie von jetzt ab Weichselhof, im Kreise Gnesen der Gutsbezirk Pierzyska von jetzt ab Widau, im Kreise Inowrazlaw der Gutsbezirk Niemojewo von jetzt ab Schönwiese, im Kreise Kolmar i. P. die Gemeinde Glashütte Niewiemko von jetzt ab Neuhütte, im Kreise Mogilno der Gutsbezirk Szczeglin von jetzt ab Scheglin, und im Kreise Wongrowitz der Gutsbezirk (Rittergut) Miendzylisie von jetzt ab Ritscherheim genannt werden.

Jüterbogk, 12. Juni. Die Feier des 25jährigen Bestehens der Artillerie-Schießschulen wurde am 10., 11. und 12. Juni festlich begangen. Schon am Bahnhofe winkte von einer Ehrenpforte den Festgästen ein „Willkommen" entgegen und die Straßen und Häuser prangten in Guirlanden- und Fahnenschmuck, dessen Glanzpunkt das Kasino der Feld-Artillerie-Schießschule bildete. Hier wurden am Freitag Abend die aus allen Richtungen der Windrose eingetroffenen Gäste, die überaus zahlreich erschienen, begrüßt. Wir nennen den General-Inspekteur der Fuß-Artillerie, Generallieutenant Sallbach, den Inspekteur der Feld-Artillerie, Generallieutenant v. Hoffbauer, und den Direktor des Waffen-Departements im Kriegsministerium, Generallieutenant Müller. Im Auftrage ihrer Monarchen waren auch die Militärbevollmächtigten Sachsens und Baierns, Oberst v. Schlieben und Generalmajor Ritter v. Haag, erschienen, welche die Orden überreichten, die König Albert von Sachsen und Prinzregent Luitpold von Baiern dem Kommandeur der Fuß-Artillerie-Schießschule, Oberst von Rauch, dem Kommandeur der Feld-Artillerie-Schießschule, Oberstlieutenant Schmidt, dem Major Bauer und dem Major Blomeyer verliehen hatten. Auch meldete sich eine Abordnung der städtischen Behörden unter Führung des Bürgermeisters, die an jede der beiden Schießschulen eine kunstvoll ausgestattete Adresse überreichte. Der erste Abend war Aufführungen und einem geselligen Zusammensein gewidmet. Die Aufführungen wurden mit einem vom Hauptmann Meller gedichteten und vom Lieutenant le Beau gesprochenen Prolog eingeleitet, dem ein lebendes Bild folgte, das die heilige Barbara, die Schutzpatronin der Artillerie, darstellte, mit emporgehaltenem Schilde die Büste des Kaisers beschützend, unter der Mannschaften der beiden Schießschulen sich die Hände zum Zeichen der Verbrüderung reichten. Hieran schloß sich ein dramatischer Scherz des als Dichter bekannten Hauptmanns Lauff vom schleswig. Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 9, betitelt „Berthold Schwarz und seine Töchter". Am Sonnabend Vormittag 10 Uhr versammelten sich die Festgenossen auf dem etwa 30 Minuten von der Stadt belegenen Schießplatze, um dem Festschießen der beiden Schießschulen beizuwohnen. Eröffnet wurde es von der Fuß-Artillerie-Schießschule. Eine Batterie schoß aus einem 4.15 Zentimeter-Mörser und die andere Batterie aus einer 4.15 Zentimeter-Kanone gegen ein Ziel auf 2400 Meter. Es folgte ein Schießen aus 4.5 Zentimeter-Kanonen in Panzerlaffeten mit Kartätschen auf anrückende Sturmkolonnen. Jedes Geschütz verfeuerte 100 Schuß in etwa 5 Min. Hieran schloß sich ein Schießen der Feld-Artillerie-Schießschule. Zunächst feuerte eine Batterie im Kostüm der Artillerie Friedrichs des Großen aus acht glatten Geschützen mit Vollkugeln, und dann mit Kartätschen gegen Infanterie- und Kavalleriescheiben. Die Bedienungsmannschaften waren jedoch nicht zu Pferde, sondern führten, wie in früheren Zeiten, die Pferde an der Leine. Hierauf schoß eine moderne Batterie gegen die verschiedensten Ziele, gegen eine feindliche Batterie, gegen Schützengräben, gegen liegende Schützen u. s. w. Leider wurde der letzte Theil der Feier durch ein starkes Gewitter mit heftigen Regengüssen stark beeinträchtigt. Nach beendetem Schießen wurde in einem festlich geschmückten und mit sinnigen Sprüchen dekorirten Zelte das Frühstück eingenommen. Nach der Rückkehr in die Stadt begann um 4 Uhr das Festmahl im Kasino der Feld-Artillerie-Schießschule. Auf der reich geschmückten Tafel prangten als Geschenke der ehemaligen Offiziere des Stammes der Artillerie-Schießschule zwei kostbare silberne Tafelaufsätze. Während des Mahles erhob sich der älteste anwesende General, Generallieutenant Sallbach, um das Hoch auf den Kaiser auszubringen, in das sämmtliche Festgenossen dreimal mit Begeisterung einstimmten.

Halle, 13. Juni. (W. T. B.) Der Professor der Philosophie Dr. Johann Eduard Erdmann ist gestern gestorben.

Hamburg, 13. Juni. Zum siebenten deutschen Brauertag sind ungefähr hundert Gäste hier eingetroffen. Die Begrüßung der Gäste fand im Sagebielschen Saale durch Direktor Blab-Nienstedt statt.

Bremen, 10. Juni. Ueber die schon wegen des großen Interesses der Reichsmarine bedeutungsvolle Erweiterung der Hafenanlagen in Bremerhafen wurde an dieser Stelle bereits wiederholt früher berichtet. Wie schon telegraphisch gemeldet, ist nunmehr der endgültige Plan vorgelegt worden. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß derselbe von Senat und Bürgerschaft genehmigt wird, denn es sind eingehende Vorverhandlungen mit Preußen, mit der Reichsmarine und mit dem Norddeutschen Lloyd vorausgegangen. Die Gesammtkosten beziffern sich jetzt auf 16,064,000 Mark, wenn von den etwa 144,000 Mark abgesehen wird, die das Reich gegebenenfalls für die Tieferlegung der Schleuse von $6^1/_2$ auf 7 Meter unter Niedrigwasser zu zahlen hat. Die Schleuse soll eine Kammerlänge von 200 Metern und eine nutzbare Länge von 215 Metern erhalten, so daß Schiffe bis zu 195 Metern Länge in der Kammer selbst abzufertigen, Schiffe bis zu 215 Metern Länge aber durchzuschleusen sind. Die zur Zeit längsten Schiffe des Lloyd haben eine Länge von 141 Metern. Nach dem Vertrage zwischen Preußen und Bremen über die Hafenerweiterung sollen von den Schiffen der kaiserlichen Marine Hafenabgaben nicht erhoben werden. Wie schon aus den oben angeführten Größen ersichtlich, kann selbst der größte Panzer der kaiserlichen Marine den Hafen aufsuchen. Da von der Marine verlangt wurde, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen selbst $9^1/_2$ Meter tiefgehende Schiffe die Kammerschleuse benutzen können, so muß sie wie gesagt die Mehrkosten für eine Tiefe von 7 Metern am Bremerhafener Pegel tragen. Hinsichtlich der Breite wurde eine solche von 25 Metern, wie sie die Schleusen des Nord-Ostseekanals besitzen, für die größten Kriegs- und Handelsschiffe, selbst unter Berücksichtigung einer erheblichen Zunahme der Breite der letztern, als ausreichend erachtet. Für die Länge der Schleusenkammer verlangt die Kriegsmarine nicht mehr als 160 Meter, im Interesse des Norddeutschen Lloyd wurde aber eine Länge von 200 Metern für nöthig erachtet, und zwar aus dem sehr interessanten Grunde, weil es sehr wahrscheinlich ist, daß auch der Lloyd für seine Schnelldampfer zum System der Zweischraubenschiffe übergeht. Und da diese bei der Geschwindigkeit, die neuerdings für die Schnelldampfer verlangt wird, etwa 180 Meter lang werden müssen (die Hamburger Doppelschrauben-Schnelldampfer haben eine Länge von 153 Metern), so konnte nicht unter 200 Meter Breite gegangen werden. Sollte sich der Lloyd jemals doch noch längere Schiffe anschaffen, so kann es sich bei dem ungeheuren Kapital, das in ihnen stecken würde, nur um eine geringe Zahl derselben handeln, deren Ein- und Auslegen durch die Schleusen während der Schleusenzeit sich ohne Mühe bewerkstelligen lassen dürfte. Interessant, weil abweichend von älteren Anlagen, ist es noch, daß die Nordmole des Hafens kaimauerartig verlängert wird, um an dem Strom einen Liegeplatz zu gewinnen, wie er den Nordenhamer Anlagestellen entspricht. Dieser Liegeplatz kann nach Bedürfniß erweitert werden, so daß die Nordenhamer Anlagen ihm keinen Eintrag mehr thun können.

Dresden, 10. Juni. Die Kunde, daß Fürst Bismarck auf der Reise nach Wien nicht nur Dresden berühren, sondern auch hier übernachten werde, hat den Gedanken angeregt, dem Ehrenbürger unserer Stadt bei dieser Gelegenheit eine Huldigung darzubringen. Dieser Gedanke, der zahllose Herzen bewegt, hat nunmehr greifbare Gestalt gewonnen, indem sich gestern ein provisorisches Komitee zur Vorbereitung der nothwendigen ersten Schritte gebildet hat. Voraussichtlich wird der Aufenthalt des Fürsten von Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 9 Uhr, bis Sonntag Mittag $11^1/_2$ Uhr währen.

Freiburg i. B., 10. Juni. Das soeben erschienene Verzeichniß der Universität enthält für dieses Semester die Gesammtzahl von 1337 Hörern, von denen gegen 600 neue zugegangen sind; es befinden sich darunter nur 62 Hospitanten. Im Sommer 1886 nahmen im Ganzen 1404 Personen an den Vorlesungen Theil; somit ist der frühere höchste Stand nahezu wieder erreicht. Wie immer ist die medizinische Fakultät die stärkste; diesmal folgt sodann die juristische mit über 300 Mitgliedern, hierauf die philosophische und zuletzt die theologische. Der Landesangehörigkeit nach weist Preußen die höchste Zahl auf; es folgen Baden, Sachsen, Würtemberg, Hamburg, Baiern u. s. w. Aus außereuropäischen Ländern stammen 32, darunter 24 aus Amerika.

Noch im Laufe dieses Sommers soll eine Zusammenkunft von Mitgliedern des Lehrkörpers der Universitäten Heidelberg, Straßburg und Freiburg stattfinden. Als Versammlungsort ist vorläufig Baden-Baden in Aussicht genommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wie ein Privattelegramm aus Przibram meldet, sind drei Bergarbeiter verhaftet worden, deren einer von seinen Genossen beschuldigt wird, alten brennenden Docht in den Füllort geworfen zu haben, ohne ihn zu löschen, und darauf mit anderen vier Kameraden ausgefahren zu sein. Man erwartet noch weitere Verhaftungen.

Das schöne Kapitel von dem Rubel auf Reisen hat eine neue Erweiterung erfahren. Polnische Blätter, denen wir die Verantwortung für die Meldung überlassen müssen, berichten, daß die Reisekosten der czechischen Turner für die Fahrt nach Nancy von dem Petersburger slavischen Wohlthätigkeitsverein bestritten worden seien. — Daß die slavische Begeisterung der Czechen eine so reale Basis hat, ist uns nichts Neues; nur das ist neu, daß diese Begeisterung auf Petersburger Kosten jetzt auch Gastvorstellungen im Auslande giebt.

Wien, 10. Juni. Eine noch ziemlich neue Erscheinung im polnischen Vereinsleben bilden die Turnvereine, welche sich den gemeinsamen Namen „Sokol" (Falke) beigelegt haben. In der Provinz Posen — so schreibt man der „Schles. Ztg." — bestehen derartige Vereine in den Städten Posen, Gnesen, Bromberg, Inowrazlaw, Samter, Ostrowo und Pleschen; auch Berlin hat seinen polnischen Turnverein. Alle diese Vereine sind seit der Mitte der 80er Jahre entstanden. Aelter sind die polnischen Turnvereine in Oesterreich, woselbst im Jahre 1867 zu Lemberg der erste polnische Turnverein gegründet wurde. In Oesterreich und Preußen bestehen überhaupt 38 derartige Vereine. In Russisch-Polen sind die Turnvereine verboten. Einige dieser Turnvereine zählen eine bedeutende Mitgliederzahl, doch ist die Zahl der wirklichen Turner bei fast allen Vereinen nur eine mäßige, ein Umstand, der zu dem Schlusse führt, daß die „Sokols" auch noch einen andern Zweck verfolgen, als die Turnerei zu pflegen. Auf dem großen polnischen Turnfeste zu Lemberg, in den Pfingstfeiertagen, waren unter Führung des Rechtsanwalts Chrzanowski auch polnische Turner aus Posen, Inowrazlaw, Ostrowo, Pleschen und Berlin erschienen. Wie polnische Blätter mit Genugthuung berichten, wurden die polnischen Turner aus der Provinz Posen mit großem Enthusiasmus begrüßt. Auf dem Turnerbankett am ersten Feiertage loderten die Sympathien zwischen den polnischen und czechischen Turnern in hellen Flammen auf, und zahlreiche national durchwehte Toaste wurden gewechselt. Auf der Rückkehr von Lemberg wurden die polnischen und czechischen Turner auch in Krakau von dem dortigen polnischen Turnverein gastfreundlich aufgenommen. Bei dem Festmahle, welches ihnen zu Ehren stattfand, wurden zahlreiche Toaste ausgebracht, durch welche sich als rother Faden stets die Verbrüderung der Czechen und der Polen hindurchzog. Dr. Styczen, der Vorsitzende des Krakauer Turnvereins, brachte einen Toast auf die Polen der Provinz Posen und auf die Czechen aus, worauf die Musikkapelle die czechische Nationalhymne intonirte und die Festtheilnehmer einander in die Arme fielen. Im Namen der Polen aus der Provinz Posen sprach Kaufmann Wienckowski-Posen und toastete auf den Krakauer „Sokol". Den Schluß der Toaste machte das bekannte: „Kochajmy sie!" (Lieben wir einander!), wobei Polen und Czechen aufs neue umarmten und die Führer der Czechen sogar emporgehoben und im Saale umhergetragen wurden.

Prag, 13. Juni. (W. T. B.) Sämmtliche hiesige Abendblätter, welche die Rede Eduard Gregr's in der behördlich aufgelösten Versammlung in Deutsch-Brod reproduzirten, sind konfiszirt worden. Gregr hatte in seiner Rede empfohlen, das Beispiel der ungarischen Opposition im Parlamente nachzuahmen.

Schweiz.

Bern, 13. Juni. (W. T. B.) Der Nationalrath hat den Antrag Joos (Schaffhausen), demzufolge der Bundesrath prüfen sollte, ob die Bundesverfassung nicht einen Zusatz erhalten solle, wonach der Bund auf dem Wege der Gesetzgebung Grundsätze aufzustellen hätte, nach welchen die Verstaatlichung von Eisenbahnen zu geschehen hat, abgelehnt.

Belgien.

** In Belgien hat die Erkenntniß der Nothwendigkeit besserer und namentlich kürzerer Eisenbahnverbindungen mit Deutschland, wie s. Z. schon mitgetheilt, zur Ausarbeitung eines Bahnprojekts Antwerpen-Ostende geführt. Durch Herstellung dieses direkten Schienenweges zwischen den genannten beiden Plätzen hofft man zum mindesten einen beträchtlichen Theil des belgisch-deutschen Handelsverkehrs, welcher jetzt über Holland geht, wieder für das eigene Land zurück zugewinnen, denn Antwerpen steht durch die Bahn nach Gladbach in geradester Verbindung mit dem deutschen Norden, sodaß nach Herstellung des noch fehlenden Zwischengliedes Antwerpen-Ostende eine direkte Linie Ostende-Berlin geschaffen sein würde. Die Inangriffnahme der Linie dürfte schon demnächst zu gewärtigen sein, nachdem es nunmehr feststeht, daß der Uebergang über den Scheldestrom bei Hoboken mittelst fester Brücke erfolgen soll. Damit allein aber wollen sich die an der Pflege des deutschen Verkehrs interessirten belgischen Handels- und Geschäftskreise nicht begnügen, sondern haben bereits den Bau einer direkten Eisenbahnverbindung Brüssel-Namur-Mainz ins Auge gefaßt, welche die kürzeste Verbindung zwischen Belgien und Süddeutschland schaffen soll. Sie sind auch bereits an zuständiger Regierungsstelle dafür vorstellig geworden, daß die belgische Regierung sich wegen Durchführung dieses Projekts unverzüglich mit der deutschen ins Benehmen setze.

Brüssel, 13. Juni. (W. T. B.) Nach Mittheilungen des Leiters der afrikanischen Mission der weißen Brüder zu Mecheln über die Vorgänge in Uganda geht aus einem Schreiben des Paters Guillemin vom 31. Januar hervor, daß eine große Anzahl Männer, Frauen und Kinder sich als Gefangene im Fort Kapala befanden. In einem Briefe vom 4. Februar heißt es, dem Führer der Katholiken, Msoji, sei es fünf Mal gelungen, die heranstürmenden Protestanten zurückzuwerfen. Darauf sei von den letzteren ein Mitrailleusenfeuer eröffnet worden, durch welches die Katholiken außerordentliche Verluste erlitten hätten. Die Ueberlebenden seien nach dem Viktoria-Nyanza gedrängt worden, hierbei seien fünf- bis sechstausend Menschen im Wasser umgekommen. Guillemin habe seine Aufzeichnungen im Geheimen und mit Bleistift machen müssen. Der dritte Brief desselben sei nicht ans Ziel gelangt. Pater Couilland schrieb am 16. Februar, der deutsche Offizier Kühne habe dem Bischof Hirth und dem König Mwanga das Leben gerettet. Die letzteren seien nahe daran gewesen, in die Gefangenschaft zu gerathen, als die Bark Kühne's angelangt sei. Kühne habe auf drei Barken die deutsche Flagge gehißt und dadurch die Kähne der britischen ostafrikanischen Gesellschaft zur Umkehr veranlaßt.

Frankreich.

Paris, 13. Juni. (W. T. B.) Deputirtenkammer. Der radikale Deputirte Morcau (Departement Nord) richtete an die Regierung eine Anfrage wegen der Gesellschaft für Hüttenwerke „Notre Dame", welche in Wirklichkeit von der Geistlichkeit geleitet werde und gegen die Gesetze verstoße, da sie sich nicht mit gewerblichen Dingen, sondern mit religiöser Propaganda beschäftige und die Arbeiter von den Arbeitgebern gezwungen würden, an dieser Propaganda theilzunehmen. Der Justizminister Ricard erwiderte, die fragliche Gesellschaft stehe mit den Gesetzen in Widerspruch. Die Regierung habe Anordnungen getroffen, daß dieselbe vor das Zuchtpolizeigericht in Lille gestellt werde. (Beifall links, Lärm rechts.) Hierauf wurde eine von dem Deputirten Hubbard vorgeschlagene und von der Regierung acceptirte Tagesordnung, in welcher die feste und energische Anwendung der bestehenden Gesetze verlangt wird, mit 306 gegen 148 Stimmen angenommen. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

Paris, 13. Juni. (W. T. B.) Es bestätigt sich, daß die französischen Behörden die Einschiffung von 500 Senegalesen in Dakar, die für Bahnbauten in dem Kongostaate angeworben waren, verhinderten.

Paris, 13. Juni. (W. T. B.) Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Rumänien und Frankreich nehmen einen guten Fortgang; man glaubt, daß dieselben demnächst zum Abschluß kommen würden.

Italien.

Rom, 13. Juni. (W. T. B.) Die Kammer hat den Gesetzentwurf genehmigt, wonach die Regierung ermächtigt wird, einen etwaigen Handels-Schifffahrts-Vertrag mit Spanien bis zum 31. Dezember in Kraft treten zu lassen.

Großbritannien und Irland.

London, 10. Juni. Die Monarchenzusammenkunft wurde gestern im Foyer des Unterhauses eifrig besprochen. Im Ganzen genommen, schien man aber nicht geneigt, der Begebenheit eine politische Wichtigkeit oder politische Beweggründe beizulegen, vielmehr war man der Ansicht, daß, soweit der Zar in Betracht kommt, finanzielle Gründe vorlagen, welche es gerathen, ja geboten erscheinen ließen, den Schein eines Entgegenkommens zu wahren — wie sich die „St. James Gazette" ausdrückt — wenigstens „Visitenkarten abzuwerfen" um die langstehende Schuld eines Gegenbesuches nach russischer Manier zu begleichen. Ein Abgeordneter ging so weit, zu vermuthen, daß die „Rothschilds" dahinter steckten und es dem Zaren zur conditio sine qua non gemacht hätten, wenn es ihre und des Herrn von Bleichröders Hülfe in Anspruch nehmen wolle. Diese Vermuthung mag aus der Luft gegriffen sein, es ist aber nicht zu leugnen, daß sie glaubhaft ist, denn, bestem Vernehmen nach, wird die Hungersnoth in den bereits heimgesuchten Provinzen Rußlands im kommenden Winter von neuem ausbrechen, und die dafür bestimmten Mittel sind erschöpft. Diese Ansicht wurde mir kürzlich von einem Herrn aus Kasan bestätigt. Derselbe erachtete, „daß Jahre vergehen müßten, ehe die Landbevölkerung der östlichen Provinzen, namentlich Kasan, ohne Hülfe bestehen könnte. Die Zahl der Hülfsbedürftigen beziffert sich auf mindestens anderthalb Millionen". Die überaus günstigen Ernteberichte könnten, seiner Ansicht nach, an der Lage wenig oder nichts ändern, da dieselben nur auf den Süden Bezug haben. „Bei uns", erklärte mein Gewährsmann, „haben wir heuer überhaupt keine Ernte, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil nichts gesät worden ist. Das bischen Saatkorn, was zur Vertheilung kam, wurde von den Bauern zur Nahrung verbraucht. Aber selbst wenn Saatkorn in Ueberfluß vorhanden gewesen wäre, hätte es nicht zum Ackerbau verwerthet werden können, weil die Leute zum großen Theil vom Hunger zu geschwächt waren, um das Land zu bestellen, überdies fehlt es an Pferden, da fast 100,000 theils geschlachtet wurden, theils verhungert sind. Ohne zeitige Hülfe wird es im kommenden Winter noch schlimmer werden, als im letzten. An Steuerzahlen ist auf viele Jahre gar nicht zu denken."

Der Besuch des Fürsten von Bulgarien hat bisher kaum die verdiente Beachtung gefunden. Die Monarchen-Zusammenkunft und das „gelungene" französische Intermezzo fesselte die Aufmerksamkeit der politischen Welt von ganz Europa und lenkten zeitweilig die Blicke von dem Herrscher von Bulgarien ab. Jetzt aber fängt man hier an, die Wichtigkeit der Begebenheit zu ermessen. Alle Zeitungen beschäftigen sich mit dem Fürsten von Bulgarien und zollen ihm warme Sympathie und Anerkennung. Inwiefern dem Besuch eine politische Wichtigkeit beigemessen werden muß, geht aus der Rede hervor, welche der Fürst heute bei dem ihm zu Ehren veranstalteten Frühstück in Mansionhouse gehalten hat. In Erwiderung auf den Toast des Lordmayors äußerte sich der Fürst u. a. wie folgt: „Indem ich nach England kam, war ich eifrig darauf bedacht, der britischen Nation meine Dankbarkeit erkennen zu geben für die vielen Beweise der Sympathie, welche dem Volk, das mich zu seinem Haupt erkoren hat, von England zu Theil geworden sind. Der gütige Empfang, den mir Ihre Majestät die Königin bereitet hat und die Aufmerksamkeiten, welche ich seitens der königlichen Regierung erhalten habe, beweisen, daß meine Bestrebungen für die friedliche Entwickelung des bulgarischen Volkes, wie auch im Interesse des Friedens auf der Balkanhalbinsel im Allgemeinen, von der britischen Nation gewürdigt worden sind. Ich ergreife diese Gelegenheit, dafür meinen wärmsten Dank auszusprechen."

London, 13. Juni. (W. T. B.) Oberhaus. Lord Salisbury erklärte, es sei heute Nachmittag ein Telegramm aus Sansibar mit Nachrichten aus Muanza in der Nähe des Südendes des Viktoria-Nyanza vom 31. März d. J. eingelaufen, in welchem das Eintreffen des Ka-

pitäns Williams gemeldet wird. Derselbe habe die Nachricht gebracht, daß die Kämpfe in Uganda beendet und die Hoffnung vorhanden sei, zu einem Einverständniß mit König Mwanga und dessen Anhängern zu kommen. Die britischen Missionare hielten sich in Uganda, die französischen im Bakobadistrikte auf. Nach den Schlußworten der Depesche, die nicht ganz klar seien, scheine, daß dieselben in Sicherheit und wohl seien. Lord Salisbury fuhr fort: „Könnte ich glauben, daß irgend ein britischer Agent Gewaltsamkeiten wie einen Angriff auf die katholischen Etablissements oder sonst einen feindseligen Akt gegen die Unterthanen einer anderen europäischen Macht begangen habe, so würde ich diese Handlungen ernstlich verdammen; allein wir dürfen die britischen Offiziere nicht ungehört verurtheilen; ich bin überzeugt, Lugard habe nichts ferner gelegen als eine Aktion propagandistischen Charakters oder die Anwendung von Gewalt behufs Schädigung von Andersgläubigen oder einer fremden Nation.“ Salisbury sprach alsdann die Hoffnung aus, daß Lugard und seine Kollegen gehandelt hätten, wie es britischen Offizieren gezieme; dies könne jedoch das Bedauern über die Leiden der Missionare in Uganda nicht vermindern; er hoffe, die früheren Berichte seien übertrieben. Die Regierung werde genaue Nachforschung über den Hergang anstellen und eine rigorose Rechenschaft von denen verlangen, die etwa nach der Untersuchung Tadel verdienen. Die Regierung wünsche sehr, daß der Friede dort hergestellt werde und die selbstverleugnenden Männer, die dort thätig gewesen seien, ihrer Thätigkeit wiedergegeben würden. Kapitän Jones sei angewiesen, sich von Uganda nach einem Punkt auf dem halben Wege nach der Küste zurückzuziehen. Daß Uganda gehalten werden könne, sei unter den vorhandenen Verhältnissen eine schwere Aufgabe; aber er glaube, wenn eine Eisenbahn von Uganda nach der Küste gebaut würde, so sei es keine Schwierigkeit mehr, die Position zu behaupten.

Die Bill, betreffend die Ausdehnung des Systems des kleinen Bauern-Grundbesitzes, wurde in zweiter Lesung angenommen.

London, 13. Juni. (W. T. B.) Unterhaus. Die erste Lesung der Bill, wonach die Reduktion der Zinsen von den Geldern, die der Staat der Bank von England und Irland schuldet, von 3 auf $2^3/_4$ Prozent erfolgen soll, wurde angenommen. Hieraus erwächst dem Staate eine jährliche Ersparniß von 53,000 Pfund. Die erste Lesung der Bill zur Abänderung des Staatsschuldgesetzes von 1870 wurde ebenfalls angenommen.

Der erste Lord des Schatzes Balfour erklärte, der Schluß des Parlaments sei nicht vor dem Ende der am 19. d. M. beginnenden Woche und nicht später als in der Mitte der am 26. d. beginnenden Woche zu erwarten.

London, 13. Juni. (W. T. B.) Wie das „Reutersche Bureau“ erfährt, ist die britische ostafrikanische Gesellschaft kraft des Uebereinkommens mit der Missionsgesellschaft verpflichtet, ihre Vertreter bis Ende des Jahres 1892 in Myanda zu belassen. Die Anordnungen, durch welche Lugard aufgefordert wird, sich zurückzuziehen, seien nach Mombasa gesandt worden. Dieselben seien jedoch in das Innere weitergegeben. Die Gesellschaft wisse auch nicht, wann sie weitergegeben werden könnten. Die Gesellschaft würde gern ihre Vertreter in Uganda unterhalten, sie könne jedoch die außerordentlich hohen Ausgaben, welche die Unterhaltung der Truppen in der ferngelegenen Gegend erfordere, nicht erschwingen.

Rußland.

Der Gouverneur von Nischny-Nowgorod General Baranow war vor einiger Zeit mit dem Herausgeber des in Petersburg erscheinenden „Grashdanin“ in heftige Preßfehde gerathen und hierbei von seinem Gegner in scharf satirischer Weise abgeführt worden. Diese literarische Kampagne hat in Petersburg viel von sich reden gemacht und eine Episode aus dem früheren Leben Baranows in Erinnerung gebracht, welche nach dem letzten Türkenkriege den General als politischen Charlatan kennzeichnete. Im Jahre 1877 kommandirte Baranow den Dampfer „Vesta“, der freiwilligen Flotte gehörig, welche bekanntlich auch Kriegsdienste leistete. Eines Tages erschien die „Vesta“ im Hafen von Sebastopol schwer havarirt in fast sinkendem Zustande; der Kommandeur Baranow stattete seinen Bericht ab und erzählte Jedem, der es hören wollte, daß sein Schiff einen furchtbaren Kampf mit einem großen türkischen Panzer bestanden. Schließlich sei das Gefecht dadurch zu einem für die Russen glücklichen Ende geführt worden, daß der Lieutenant Roshdestwenski, welcher mit eigener Lebensgefahr die gefüllten Mörser bediente, eine Bombe in den Schornstein des feindlichen Schiffes geworfen habe. Der Enthusiasmus in Sebastopol und in ganz Rußland kannte keine Grenzen. Es war etwas noch nicht Dagewesenes, daß ein gewöhnlicher, aus Holz gearbeiteter Dampfer, ohne hervorragende Armirung, ein Panzerschiff in offenem Kampfe besiegt. Offiziere und Mannschaften erhielten das doppelte Gehalt als lebenslängliche Pension zugesichert, und Baranow wurde zum Flügeladjutanten des Zaren ernannt. Der gegenwärtige Zar, damals noch Thronfolger, that den denkwürdigen Ausspruch: „Dieser Mann ist mein zukünftiger Marineminister.“ Mit einem Worte, Baranow war eine Zeit lang der Löwe und der Held des Tages. Das änderte sich jedoch bald. Die „Vesta“ mußte durchgreifend ausgebessert werden und wurde zu dem Behufe von einer Kommission untersucht, an deren Spitze die Admirale Popow und Tschichatschow standen. Diesen letzteren fiel es auf, daß die Bombensplitter, welche sich im Holzwerke vorfanden, nicht türkischen, sondern russischen Ursprungs waren. In Folge dessen kam es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen Baranow und den beiden Admiralen, welche mit einer Herausforderung zum Duell ihren Abschluß fanden. Der Zar verbot indeß vorläufig den Zweikampf, der erst nach beendigtem Kriege stattfinden sollte. Einige Zeit darauf erbat der Lieutenant Roshdestwenski eine Audienz beim Kaiser und machte ihm das Geständniß, daß der berühmte Kampf zwischen der „Vesta“ und dem türkischen Panzer niemals stattgefunden habe. Die „Vesta“ sei durch die Nachlässigkeit der eigenen Leute beim Transporte gefüllter Bomben so arg zugerichtet worden; Baranow habe unmittelbar darauf auf hoher See einen gefälschten Bericht abgefaßt und von allen Offizieren und Mannschaften unterschreiben lassen. Dem „großen“ Mann gelang es damals durch seine hohen Verbindungen, die Sache zu vertuschen; Lieutenant Roshdestwenski wurde für irrsinnig erklärt und der „tapfere“ Baranow blieb in seinen Würden. Später wurde wegen anderer Dinge eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet und er u. A. der Flügeladjutanten-Würde für verlustig erklärt. Dieser zeitwillige Sturz hat aber Baranow nicht dauernd geschadet. Nach einiger Zeit tauchte er wieder auf und zwar als Gouverneur von Archangel am Weißen Meere, worauf alsdann seine Beförderung zum Gouverneur von Nischny-Nowgorod erfolgte.

Bulgarien.

Sofia, 13. Juni. (W. T. B.) Der Prozeß gegen die Mörder Beltschews beginnt in der nächsten Woche. Der Kriegsminister hat den Oberstlieutenant Drandarewski zum Präsidenten und die Oberstlieutenants Andreeff und Kalintschoff, sowie die Majore Goldunsky und Fitscheff zu Mitgliedern des Gerichtshofs ernannt

Serbien.

Belgrad, 13. Juni. Der Parteitag der russophilen serbischen Liberalen in Paratschin machte vollständiges Fiasko. Die beabsichtigte Demonstration für die Exkönigin Natalie und gegen Ristitsch unterblieb. Der Hauptagent der Exkönigin, Stefan Tschurtschitsch, ist bei der Wahl des Zentralausschusses durchgefallen.

Griechenland.

Athen, 9. Juni. Bei der Eröffnung der Kammer ereignete sich das Ungewöhnliche, daß als Trikupis, der bis jetzt nur Abgeordneter ist, den Saal betrat, sich das ganze Haus von den Sitzen erhob. Auch einige Hochrufe auf den demnächstigen Alleinherrscher im Parlament wurden vernommen; ein Mitglied der winzigen Opposition beantragte sarkastischer Weise, diese Rufe in das Protokoll aufzunehmen. Das Ministerium Konstantopulos, welches sich noch immer nicht, auch trotz der Wahlen, an den Gedanken gewöhnen konnte, nur zu einem kurzen Dasein berufen gewesen zu sein, und sich ganz unnöthiger Weise mit der Trikupistischen Presse über die Möglichkeit einer Regierung ohne Mehrheit herumstritt, hat sich nun endlich herbeigelassen zu der halboffiziellen Erklärung, daß es seine Aufgabe für erledigt ansehen und die Leitung dem Führer der Mehrheit abtreten werde (was übrigens der Form nach wohl erst nach Ankunft des Königs stattfinden wird, den man zwischen 17. und 19. Juni erwartet). Manche Kollegen des Herrn Konstantopulos sind nicht einmal als Abgeordnete wiedergewählt worden und haben damit eo ipso aufgehört, Minister zu sein. Herr Konstantopulos scheidet übrigens nicht ganz ohne Verdienste aus dem Amte, das er drei Monate geführt. Er hat in der kritischen Zeit die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten verstanden und namentlich zu Stande gebracht, daß die Wahlen mit einer nie dagewesenen Ordnung und Stille vor sich gingen. Der Polizeidirektor, den er eingesetzt, ist seit langer Zeit der beste in Athen. Wie derselbe durch Feuerspritzen Massenaufläufe nach der Polizeistunde unterdrückte, bleibt in der Erinnerung der Athener. Dem Vernehmen nach hat Trikupis den Plan, das Wasser des Stymphalischen Sees (im Peleponnes) nach Athen zu leiten, wo bekanntlich immer Wassermangel herrscht. Das Wasser soll sehr gut sein und so bedeutendes Gefälle haben, daß nur an einigen Stellen der Strecke durch künstliche Hebung nachgeholfen zu werden braucht,

Amerika.

San Francisco, 13. Juni. (W. T. B.) In der zur Herstellung von Granaten bestimmten Abtheilung des Seearsenals von Mare Island fand eine Explosion statt, durch welche 12 Menschen getödtet und drei schwer verletzt wurden. Die Werkstatt wurde durch das Feuer zerstört.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Juni. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird Se. Majestät der Kaiser am 27. d. M. auf der Werft des „Vulkan“ eintreffen. Der Stapellauf des Aviso „St.“ ist an diesem Tage 12 Uhr Mittags in Aussicht genommen.

— In der gestern stattgehabten Aufsichtsrathssitzung der Schiffswerft-Aktiengesellschaft vorm. Möller und Holberg wurde beschlossen, von der Vertheilung einer Dividende für das verflossene Geschäftsjahr Abstand zu nehmen.

* Die Nähterin Marie Fobcke von hier wurde heute von der Strafkammer III hiesigen Landgerichts wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt. Die F. war etwa 4 Wochen bei einem Eisenbahn-Betriebssekretär als Aufwärterin thätig, woselbst sie den Diebstahl beging. Sie entwendete ein Morgenkleid, eine Nachtjacke und einen Rock. Wegen ihrer Vorstrafen wurde bei der Angeklagten auf eine so hohe Strafe erkannt.

Wegen schweren Diebstahls und versuchten schweren Diebstahls wurde der Arbeitsbursche Albert Tesch gen. Krüger aus Altdamm zu einer Gefängnißstrafe von 1 Jahr verurtheilt. T. hatte im März und April d. J. einem dortigen Eigenthümer 13 Fleischwürste gestohlen. Die Wurst befand sich in der Speisekammer, welche T. erbrach. Sieben Würste hatte der Bestohlene wieder erhalten. Weiter versuchte Angeklagter, aus einer Remise eines Malers, welche er erbrach, Kleidungsstücke zu entwenden, wurde aber dabei ertappt.

* In letzter Nacht rückte die Feuerwehr nach dem Grundstück Grenzstraße 17 aus, woselbst in einer Küche Kleidungsstücke in Brand gerathen waren. Mittelst einiger Eimer Wasser wurde das Feuer gelöscht.

* Der Hausdiener Eugen Hertel wurde gestern in später Abendstunde verhaftet und zur Kustodie gebracht, weil er auf der Oberwiek großen Lärm machte und einen Volksauflauf verursachte. Als dann der Wächter kam, widersetzte sich H. gegen diesen und schlug auf ihn ein. Hertel mußte gebunden und per Karren zur Kustodie gebracht werden.

* Unter den Pferden des Droschkenbesitzers Brunck, Burscherstraße 8, ist die Rothlaufseuche ausgebrochen.

* In der Schloßkirche fand gestern Nachmittag 4 Uhr das alljährlich wiederkehrende Missionsfest des Stettiner Hülfsvereins für die Goßner-Mission statt. Zu der Feier waren die Freunde der Missionssache zahlreich im Gotteshause erschienen. Mit der Liturgie, von Herrn Pastor Mans gehalten, nahm das Fest seinen Anfang. Die ergreifende, tief zu Herzen gehende Predigt hielt Herr Superintendent Lohoff-Kammin unter Zugrundelegung des Bibelworts Apostelgeschichte 10, 42 ff. In der Predigt legte Festprediger dar, wie die Mission ein Werk des heiligen Geistes sei, der das Christenthum zu den Heiden und dann die Heiden zum Christenthum bringe. Den Bericht erstattete Herr Missions-Inspektor P. Kausch aus Berlin-Friedenau, anschließend an die Stelle 1. Thess. 4, 11. — Mit dieser Haupt- war noch eine Nachfeier verbunden, welche im Saale der alten Liedertafel (Rohrer) abgehalten wurde. Von Herrn Pastor Mans wurde das Fest eröffnet. Weiter sprachen noch die Herren: Missions-Inspektor P. Kausch, P. Meinhof und Superintendent Lohoff, welche theils von dem steten Fortschreiten der Mission zeugten, andererseits aber auch zu größerer Betheiligung an der Missionssache aufforderten.

* In der Mädchenkammer der Restaurateur W. Huth'schen Wohnung, Albrechtstr. 4, explodirte vorgestern die Petroleumlampe, in Folge dessen verbrannten mehrere Wäschegegenstände im Gesammtwerthe von 118,50 Mark. Die Feuerwehr war nicht zur Stelle. Der Brand wurde von den Hausbewohnern gelöscht.

* Aus dem Keller Viktoriaplatz 7 sind einem Dienstmädchen aus der verschlossenen Kommode 16 Mark baares Geld gestohlen. Die Kommode ist mittelst Nachschlüssel geöffnet. — Ein weiterer Diebstahl ist bei dem Kaufmann Karl Dallmann, Schulstr. 4, verübt worden. Aus dem Keller, den die Diebe erbrachen, sind mehrere Gegenstände und 2 Flaschen Bier entwendet. — Ebenso hat man aus dem Lagerkeller der Firma Cuno und Davids am Paradeplatz einen Eimer Himbeer-Marmelade im Werthe von etwa 30 Mark gestohlen.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 12. Juni. Heute Mittag kurz vor 12 Uhr entstand auf dem an der Stralsunder Chaussee belegenen Grundstück des Herrn Müllermeister Braun Feuer, das in kurzer Zeit das nur wenige Schritte von dem Wohnhause entfernt stehende Scheunen- und Stallgebäude vollständig einäscherte. Zu bewundern ist es, daß bei dem heftigen Winde, der die Flammen gerade auf das Wohnhaus zutrieb, das letztere nicht ebenfalls in Brand gerathen ist. Es gelang der schnell herbeigeeilten hiesigen freiwilligen Feuerwehr, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken, nicht einmal der den Stall und Wohnhaus verbindende Bretterzaun hat Schaden gelitten. Leider sind aber ein ziemlich werthvolles Pferd und ein Schwein, abgesehen von Futtervorräthen, Maschinen 2c., mit verbrannt. Das Feuer griff so schnell um sich, daß es nur gelang, das eine Pferd herauszubringen. Ueber die Entstehungsursache des Feuers ist man der Ansicht, daß dasselbe beim Häckselschneiden durch zu starke Reibung von Maschinentheilen entstanden ist. Diese Ansicht gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit, daß die Häckselmaschine durch die unweit davon entfernt stehende Mühle in Betrieb gesetzt wurde. Heute Morgen wurde nun Häcksel geschnitten, bei dem heftigen Winde ist die Mühle selbstverständlich sehr schnell gegangen und demzufolge ist die Reibung der Maschinentheile eine starke gewesen. Das abgebrannte Gebäude war versichert, nicht aber das Mobiliar.

Stralsund, 12. Juni. Gestern traf der Herr Oberpräsident unserer Provinz, Staatsminister a. D. v. Puttkamer Excellenz, welcher die landwirthschaftliche Ausstellung in Demmin in Augenschein genommen hatte, von dort aus mit dem um 4 Uhr Nachmittags fälligen Nordbahnzuge zu einem kurzen Besuche hier ein. Der Herr Oberpräsident unternahm in Begleitung des Herrn Regierungspräsidenten Dr. von Arnim eine Fahrt durch die Stadt und die nächsten Umgebungen derselben und trat um 6 Uhr die Rückreise nach Stettin an.

Vermischte Nachrichten.

— Die Motten beginnen jetzt zu schwärmen und sind zu dieser Zeit recht schädlich. Wie Spinner, Eulen, Spanner, Wickler zur Familie der Nachtfalter gehörig, verlassen diese Zwerge der Schmetterlinge mit Eintritt der Dämmerung ihre Schlupfwinkel und flattern in den Zimmern umher, nach Pelz-, Plüsch- und Wollsachen zum Ablegen ihrer Eier suchend. Winzige, gefräßige Räupchen entwickeln sich aus ihnen und diese sind die Pelzverderber — die Schaben, nicht die Schmetterlinge, die an sich ganz unschädlich sind und gewöhnlich bald nach dem Ablegen der Eier an völliger Ermattung sterben. Nachdem die Räupchen eine gewisse Zeit im Pelzwerk gehaust, verwandeln sie sich in winzige Tönnchen (Puppen), überwintern darin und entschlüpfen daraus im nächsten Jahre als Schmetterlinge (Motten). Das wirksamste und einfachste Mittel, sich der unheimlichen Gäste zu bemächtigen, ist — die „Mottenfalle“. Man fertigt sie, indem man einen Bogen weißes Papier nimmt, diesem die Form eines Lampenschirmes giebt, dünn mit Leim bestreicht und am unteren Rande umbiegt, daß der Leim nicht abtropfen kann. Den so präparirten Schirm stülpt man um die Glocke einer brennenden Lampe. Ein Theil der der Glocke mitgetheilten Wärme wird auf das Papier übertragen und hält den Leim klebrig. Die Motten fliegen sofort dem Lichte zu und bleiben am Leim hängen, wie die Fliegen an den leimgetränkten Rohrstäbchen, man kann so an zwei bis drei Aberden sein Zimmer von ihnen gründlich säubern.

Börsen-Berichte.

Berlin, 14. Juni. **Weizen** per Juni 181,50 bis 182,00 Mark, per Juni-Juli 181,50 Mark, per Juli-August 182,00 Mark, per September-Oktober 183,00 Mark.

Roggen per Juni 194,00 bis 194,75 Mark, per Juni-Juli 191,00 Mark, per Juli-August 178,75 Mark. September-Oktober 172,25

Rüböl per Juni 52,00 Mark, per September-Oktober 52,30 Mark.

Spiritus loko 70er 36,70 Mark, per Juni-Juli 70er 35,80 Mark, per August-September 70er 36,50 Mark, per September-Oktober 70er 36,40 Mark.

Hafer per Juni 148,50 Mark, per Juni-Juli 148,50 Mark.

Petroleum per Juni 21,30 Mark

London. Wetter: Kalt.

Berlin, 14. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols	4%	106 70
do. do.	$3^1/_2$%	100,40
Deutsche Reichsanl.	3%	8770
Pomm. Pfandbriefe	$3^1/_2$%	97 25
Italienische Rente		91,75
do. 3% Eisenb.-Oblig.		65,60
Ungar. Goldrente		94,50
Rumän. 1881er amort. Rente		98,10
Serbische 5% Rente		83,00
Griechische 5% Goldrente		7100
Russ. Boden-Credit	$4^1/_2$%	98,20
do. do. von 1880		96,10
Mexikan. 6% Goldrente		8510
Oesterr. Banknoten		17075
Russ. Banknot. Cassa		211,80
do. do. Ultimo		212,25
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110)	$4^1/_2$%	104,40
do. (110)	4%	100,50
do. (100)	4%	—,25
P. Hyp.-A.-B. (100)	4%	
V.—VI. Emission		101 80
StettVulc.-Act Litt.B		112 36
StettVulc.-Priorität.		130,25
Stett Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.		—,—
do. 6 proz Prioritäten		—,—
Petersburg kurz		211,75

London kurz	20,37
London lang	—,32
Amsterdam kurz	168,50
Paris kurz	80.85
Belgien kurz	—,85
Bredow. Cement-Fabr.	—,—
Neue Dampf.-Com. (Stettin)	85,75
Stett. Chamotte-Fabr. Didier	199,00
„Union“, Fabrik chem. Produkte	121,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	197,60
Berliner Handels-Gesell.	149 15
Oesterr. Credit	169 60
Dynamite-Trust	135,25
Bochumer Gußstahlfabrik	133 75
Laurahütte	115,10
Harpener	161,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	122,75
Dortm. Union St.-Pr. 6%	63,50
Ostpreuß. Südbahn	79,60
Marienburg-Mlawkabahn	59,60
Mainzerbahn	116,25
Norddeutscher Lloyd	116,50
Lombarden	44,00
Franzosen	132 50

Tendenz schwach.

Stettin, 14. Juni. Wetter: Etwas bewölkt. Temperatur + 14° Reaumur. Barometer 766 Millimeter. — Wind: NW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 200—210 bez., per Juni 202,00 nom., per Juni-Juli 200,00 bez., per September-Oktober 188,00 B. u. G.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 180—191 bez., per Juni 187,00 G., per Juni-Juli 186,00 bez., per Juli-August 175,00 G., per September-Oktober 169,00—169,50 bez.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommersches 140 bis 155 bez.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus matt, per 100 Liter a 100 Prozent loko 70er 36 bez., per Juni 70er 35,5 nom., per Juni-Juli 70er 35,5 nom., per Juli-August 70er 35,5 nom., per August-September 70er 36,00 nom.

Petroleum ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 202,00, Roggen 187,00, 70er Spiritus 35,5 Rüböl —,—.

Bremen, 13. Juni. (Börsen-Schluß-Bericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offiziell-Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 5,70 B. Baumwolle ruhig.

Wien, 13. Juni. Getreidemarkt. Weizen per Mai-Juni 8,81 G., 8,84 B., per Herbst 8,24 G., 8,27 B. Roggen per Mai-Juni 8,70 G., 8,75 B., per Herbst 7,48 G., 7,51 B. Mais per Mai-Juni 5,30 G., 5,33 B., per Juli-August 5,33 G., 5,36 B. Hafer per Frühjahr 5,78 G., 5,81 B., per Herbst 5,84 G., 5,87 B.

Pest, 13. Juni, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Mai-Juni 8,39 G., 8,41 B., per Herbst 7,97 G., 7,99 B. Hafer per Mai-Juni 5,35 G., 5,37 B., per Herbst 5,38 G., 5,40 B. Mais per Mai-Juni 4,89 G., 4,91 B., per Juli-August 4,94 G., 4,96 B. Kohlraps 11,50 G., 11,60 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 13 Juni. Java-Kaffee good ordinary 52,75.

Amsterdam, 13. Juni, Nachmittags. Bancazinn 60,25.

Amsterdam, 13. Juni, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen auf Termine niedriger, per November 214,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine behauptet, per Oktober 168,00. Rüböl loko 27,00, per Herbst 25,50.

Paris, 13. Juni, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88 % loko 38 bis 38,25. Weißer Zucker beh., Nr 3 per 100 Kilogramm per Juni 39,00, per Juli $39,12^1/_2$, per Juli-August $39,37^1/_2$, per Oktober-Januar 37,50.

Paris, 13. Juni, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 23,70, per Juli 24,10, per Juli-August 24,20, per September-Dezember 24,70. Roggen ruhig, per Juni 17,50, per September-Dezember 16,70. Mehl ruhig, per Juni 53,75, per Juli 54,00, per Juli-August 54,25, per September-Dezember 54,70. Rüböl fest, per Juni 55,50, per Juli 55,75, per Juli-August 55,75, per September-Dezember 56,75. Spiritus beh., per Juni 49,50, per Juli 49,00, per Juli August 48,50, per September-Dezember 43,25. — Wetter: Schön.

Paris, 13. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Fest.

	Kours	vom 11
3% amortisirb. Rente	99,90	99,90
3% Rente	$99,87^1/_2$	$99,72^1/_2$
$4^1/_2$% Anleihe	—,—	—,—
Italienische 5% Rente	93,25	91,75
Oesterr. Goldrente	96,00	$95^7/_8$
4% ungar. Goldrente	95,56	$95,62^1/_2$
4% Russen de 1880	95,40	95,30
4% Russen de 1889	97,70	97,30
4% unifiz. Egypter	491,25	492,50
4% Spanier äußere Anleihe	$67^7/_8$	67,25
Convert. Türken	$20,62^1/_2$	20,65
Türkische Loose	87,25	87 00
4% privil. Türk.-Obligationen	434,00	435 00
Franzosen	663 75	668,75
Lombarden	226,25	226,25
„ Prioritäten	315,00	315,00
Banque ottomane	598,00	598 00
„ de Paris	672,00	680,00
„ d'escompte	182,00	183,00
Crédit foncier	1142 00	1132 00
„ mobilier	178 00	175,00
Meridional-Aktien	662,00	657,00
Panama-Kanal-Aktien	—,—	—,—
5% Obligationen	—,—	—,—
Rio Tinto-Aktien	430,60	431,80
Suezkanal-Aktien	2797 00	2797,00
Gaz Parisien	—,—	—,—
Credit Lyonnais	788,00	788,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	—,—	—,—
Transatlantique	—,—	—,—
B. de France	4160,00	4170,00
Ville de Paris de 1871	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	379,00	380 00
$2^3/_4$ Cons. Angl.	$97^5/_8$	97,75
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	123,00	123,00
Wechsel auf London kurz	25,18	$25,17^1/_2$
Cheque auf London	$25,19^1/_2$	25,19
Wechs. Amsterdam k.	206,75	206,31
„ Wien. k.	208,75	208.75
„ Madrid k.	445,50	438,50
Comptoir d'Escompte neue	515,00	521,00
Robinson-Aktien	92,00	91,25
Neue Rente	$100,12^1/_2$	100,00
Portugiesen	25,25	24,90
3% Russen	79,20	78,75

Havre, 13. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Ko.) Kaffee good average Santos per Juni 82,00, per September 81,00, per Dezember 78,75. Kaum behauptet.

London, 13. Juni, 4 Uhr 20 Min. Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen 1 Sh. niedriger, fremder gedrückt 1 bis 2 Sh. niedriger als vor 14 Tagen. Mehl ca. 1 Sh. niedriger als vorige Woche. Mais ruhiger, unverändert. Gerste Tendenz zu Gunsten der Käufer, Hafer geschäftslos, russischer stetiger, Bohnen und Erbsen ruhig, aber stetig. Angekommene Weizenladungen geschäftslos. Von schwimmendem Getreide Weizen nur zu niedrigen Preisen verkäuflich, Gerste ruhig, aber stetig. Mais $^1/_4$ bis $^1/_2$ Sh. niedriger als höchster Preis in voriger Woche. — Wetter: Schön.

London, 13. Juni. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 13. Juni. 96% Javazucker loko 15,25, ruhig. — Rübenrohzucker loko 13,25, ruhig. Centrifugal Cuba —,—.

London, 13. Juni. Chili-Kupfer 46,12, per 3 Monat 46,62.

London, 13. Juni. Die Getreidezufuhren betrugen in der Woche vom 4. bis 10. Juni: Englischer Weizen 2014, fremder 64,783, englische Gerste 479, fremde 436, englische Malzgerste 15,140, fremde 1465, englischer Hafer 231, fremder 63,463 Quarters, englisches Mehl 15,334, fremdes 35,671 Sack und 50 Faß.

Glasgow, 13. Juni, Nachmittags. Roheisen (Schlußbericht). Mixed numbers warrants 41 Sh. 9 d.

Newyork, 13. Juni, Vorm. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per Juli 54,75. Weizen per Juli 90,50.

Newyork, 13. Juni. Wechsel auf London $4,87^1/_4$. Petroleum in Newyork 6.00, in Philadelphia 5,95, rohes (Marke Parkers) 5,30. Pipe line certif. per Juli — D. $54^3/_4$ C. Mehl 3 D. 40 C. Rother Winter-Weizen loko — D. $94^7/_8$ C. Rother Weizen per Juni — D. 87 C., per Juli — D. $87^7/_8$ C. per August — D. 88,00 C., Getreidefracht 2,75 Mais per Juli 52,50. Zucker 2,75. Schmalz loko 6,67. Kaffee Rio Nr 3 13,00. Kaffee per Juli ord. Rio Nr. 7 11,87. Kaffee per September ord. Rio Nr. 7 11,87. Weizen (Anfangs-Kours) per Juli 90,50.

Sardellen.

Amsterdam, 13. Juni. Sardellenbericht von van Biema Nykerk u. Komp. Der Fang bessert sich noch immer nicht, im Ganzen sollen nur ca. 3- bis 4000 Anker gefangen sein. Die Preise behaupten sich denn auch und erwartet man in kurzer Zeit eine bedeutende Besserung von dem Marktwerth. — Wir notiren: 1892er 24 bis $24^1/_2$ Mk, 1891er $23^1/_2$ bis 24 Mk., 1890er $38^1/_2$ bis 39 per Anker bek. cond.

Butter.

Kopenhagen, 12. Juni. Die australische Butter macht der dänischen Butter auf dem englischen Markt starke Konkurrenz. Dänische Vertreter hiesiger Buttergeschäfte melden aus London, daß die australische Butter, das reinste Grasprodukt, ungewöhnlich haltbar sei, sich durch ihren feinen, angenehmen Geschmack und ihre hübsche Farbe auszeichne. Diese Butter, welche 10—20 Mark auf den Zentner billiger ist als die dänische und holsteinische Butter, wird stark begehrt, nicht allein wegen ihres billigeren Preises, sondern auch wegen ihrer Qualität. Die Ausfuhr australischer Butter ist sehr gestiegen. Sie betrug im

Winter 1889—1890: 51,470 Drittel (Tonnen),
„ 1890—1891: 69,036 „
„ 1891—1892: 146,761 „

Wollberichte.

Weimar, 13. Juni. (W. T. B.) Die Anfuhr ist größer als im vorigen Jahre. Die Wäsche ist gut, das Geschäft flau. Der Preisrückgang beträgt 8—14 Mark.

Augsburg, 13. Juni. Die Zufuhr ist geringer als im Vorjahre. Es sind zahlreiche Käufer eingetroffen und der Geschäftsverkehr ist flott bei nachgebenden Preisen. Beste Bastardwolle wurde mit 120—125 Mark, mittlere mit 110—115 Mark bezahlt.

Bradford, 13. Juni. (W. T. B.) Wolle. Tendenz zu Gunsten der Käufer, ruhig, man wartet die Londoner Auktion ab. Garne ruhig, Stoffe unverändert.

Schiffs-Nachrichten.

Bremen, 13. Juni. Der Dampfer „Bialto“, mit einem Gehalt von 2229 Tonnen, von Antwerpen mit Passagieren und voller Ladung nach Baltimore unterwegs, scheiterte, nach einem der „Wes.-Ztg.“ zugegangenen Telegramm, an der Küste von Massachusetts.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Juni. Aus einer der russischen Botschaft nahe stehenden Quelle verlautet, der Zar habe in Kiel die ihm in den Mund gelegten Aeußerungen über die elsässische Frage nicht gethan, der Zar habe sich im Allgemeinen wiederum, wie auch schon früher, friedliebend ausgesprochen. Uebrigens dürfte eine russische Richtigstellung aller Artikel über angebliche Aeußerungen des Zaren demnächst in offizieller Form erfolgen.

Freiburg, 14. Juni. Der Hauptmann Gundler, welcher vor einigen Tagen seine Frau ermordete, hat sich im Gefängniß erhängt.

Brüssel, 14. Juni. Bei der gestrigen Wahlversammlung kam es zu thätlichen Ausschreitungen unter den Deputirten. Graf Merode wurde verwundet und mußte unter dem Schutze der Polizei nach Hause gebracht werden.

Paris, 14. Juni. Der Prozeß Ravachol beginnt am nächsten Montag. Die Liste der Geschworenen wird geheim gehalten.

In St. Denis sollen zwei Personen an der Cholera gestorben sein.

Madrid, 14. Juni. Während des Gottesdienstes wurden in der Kirche acht Männer und ein Kind vom Blitze getödtet. Bei der entstandenen Panik versuchten alle Anwesenden die Kirche schleunigst zu verlassen, wobei zahlreiche Verwundungen vorgekommen sind.

Barcelona, 14. Juni. Die Ausständischen bestehen darauf, die angekündigte Straßen-Manifestation in einer Stärke von 40,000 Mann zu unternehmen und erklären, für die Ordnung garantiren zu wollen. Der General-Kapitän eröffnete dem Arbeiter-Komitee, daß bei der geringsten Unordnung die Kavallerie einhauen und die Infanterie schießen werde. Die Ausständischen erbaten die Intervention des Gouverneurs und versprachen sofortige Wiederaufnahme der Arbeit, wenn die Arbeitgeber die Wiederanstellung aller Ausständischen garantiren würden. Die Arbeitgeber haben diese Forderung entschieden abgelehnt. Der General-Kapitän hat die Fabrikanten für heute Abend zu einer Konferenz einberufen. Der Ministerrath hat die schärfsten Repressiv-Maßregeln im ganzen Ausstandsgebiete beschlossen und den Gouverneuren demgemäß telegraphische Weisung zugehen lassen. Der Ausstand umfaßt zwei Drittel Kataloniens, Saragossa's, Valencia's und zum Theil Valladolid.

London, 14. Juni. Nach einer Meldung der „Times“ aus Teheran, 13. d. Mts., sind in Meshed am Donnerstag 400 Cholera-Todesfälle vorgekommen, am Freitag ist keine Abnahme eingetreten. Die Geschäfte stocken, die Regierung hat einen Sanitätskordon in einer Entfernung von 40 Meilen von Teheran gezogen.

Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres gemeldet wird, stellte Pina in seiner Erwiderung auf die Glückwünsche seiner Anhänger eine Aera von Reformen in Aussicht, sowie eine Regierung, welche die Unterstützung der Nation verdiene.

Newyork, 14. Juni. In Buenos-Ayres sind nach den Präsidentschaftswahlen ernstere Unruhen ausgebrochen. Zwischen Radikalen und Gemäßigten fanden in den Straßen förmliche Revolverkämpfe statt. Es blieben 7 Todte und viele Verwundete auf dem Platze. Das Militär stellte die Ordnung wieder her.

Aus Bolivia wird ein drohender allgemeiner Indianer-Aufstand gemeldet.